

UNSER LEITBILD UND PÄDAGOGISCHES KONZEPT

Stand Oktober 2016



Freudberg
Gemeinschaftsschule



Das Leitbild der Schule orientiert sich an dem des ‚Schulverbunds Blick-über-den-Zaun‘ (BüZ) und am Rahmenkonzept zur Gründung einer inklusiven Praxisschule: „Inklusive Universitätsschule Köln“ (Zitate sind im weiteren Text aus beiden Schriften ohne Kennzeichnung entnommen)

1 Der Schulbetrieb

1.1 Gemeinschaftsschule

Die Freudberg Gemeinschaftsschule verbindet Grundschule und Sekundarstufe I unter einem Dach. Das Leitbild der Schule wird einheitlich gebildet, wodurch sichergestellt wird, dass die Übergänge vom Primar in den Sekundarbereich I ohne Bruch erfolgen. Die Integration einer Sekundarstufe II in die Gemeinschaftsschule wird angestrebt.

1.2 Schulbetrieb

Wir sind eine Schule mit Ganztagsangebot. Für die erfolgreiche Umsetzung unserer Pädagogik setzen wir Montag bis Freitag die Anwesenheit der Schüler von 8:00 bis 16:00 Uhr voraus.

Ergänzende Betreuungszeiten: 7:30 - 8:00 Uhr, 16:00 - 18:00 Uhr

1.3 Schuljahr

Das Schul(halb)jahr beginnt mit einer Orientierungsphase. In dieser Zeit stellen sich die SchülerInnen mit Unterstützung der LehrerInnen ihre Lernziele für das Schul(halb)jahr auf und erheben im Rahmen von Zielvereinbarungen eigene Voraussetzungen und davon abgeleitete persönliche Zielstellungen. Diese werden bei einem Feedback bzw. einer Beurteilung seitens der LehrerInnen herangezogen. Die Hauptzeit des Schuljahres besteht aus intensiven Arbeitsphasen, die unterbrochen werden durch jährlich wiederkehrende Ereignisse wie z. B. Aufführungen und Präsentationen aus den Schwerpunktbereichen der Schule, obligatorische Theaterarbeit mit Aufführungen, sportlichen Spielen, Fahrten, Projektwochen, Praktika usw

1.4 Schulwoche

In der Wochenphase sind vor allem Wochen- bzw. Arbeitspläne der SchülerInnen zu berücksichtigen. Die Woche beginnt und schließt mit einer Klassen- bzw. Ratsstunde, in der gemeinsame Vorhaben und Regeln kontinuierlich besprochen und entwickelt werden.

1.5 Schultag

Grundsätzlich wird ein Tag an der Freudberg Gemeinschaftsschule in bestimmte Lerncluster eingeteilt.

In der Phase des Ankommens in der Schule können durch selbstständiges Lernen, Aufgaben geübt, vertieft und selbstverantwortlich gelöst werden. Solche Phasen können auch wiederkehrend in den Lern-Tag eingebaut werden.

In der Phase stärker instruierten Unterrichts, aber auch bei Kleingruppenarbeit und Präsentationen, wird im Wechsel durch frontale und aktive Lernformen gelernt. Pausen- und Erholungsphasen sowie Mittags- und Essenspausen werden in den Rhythmus des Tages eingebaut. Eine Phase dient insbesondere der lernfördernden Interessens- und Neigungsbildung, wobei differenzierende Angebote für unterschiedliche Leistungsstufen angeboten werden. An einer Phase übergreifender

1.5.1 Beispiel Schultag

Zeit	Art des Unterrichtes	Ziel
1 Einstiegsphase	Selbstständiges Arbeiten im modularen Aufbau und in Themenlinien	Aneignung, Festigung und Vertiefung von Wissen und entsprechender Kompetenzen im individualisierten Lernen
2 Modulphase	Instruktiver Unterricht und selbst organisiertes Lernen im modularen Aufbau und in Themenlinien.	Aneignung, Festigung und Vertiefung von Wissen und Kompetenzen (insbesondere in den Kernfächern) in Kursen und Begleitung der Phase in zugehörigen Kleingruppen
3 Differenzierungsphase	Differenziertes und interessengeleitetes Lernen	Ausbildung von Kompetenzen sowie Vertiefungs- und Förderungsangebote im Rahmen von Kursen und Ganztagsangeboten

1.6 Abschlüsse

An der Freudberg Gemeinschaftsschule können alle allgemeinbildenden Abschlüsse erworben werden, die im Schulgesetz von Berlin vorgesehen sind. Dies sind alle Abschlüsse der Sekundarstufe I sowie perspektivisch die Fachhochschulreife und die Allgemeine Hochschulreife nach dem 13. Schuljahr.

Im berufsbildenden Bereich ist die Kooperation mit Berliner Betrieben, der Industrie- und Handelskammer (IHK) und entsprechenden Einrichtungen der Berufsbildung vorgesehen.

Es ist ein primäres Ziel der Freudberg Gemeinschaftsschule, dass alle SchülerInnen qualifizierte Schulabschlüsse erreichen und allen AbsolventInnen einen Ausbildungsplatz vermittelt werden kann, sofern sie nicht mit dem Abitur abschließen.

Vor dem Hintergrund aller Leitlinien setzt es sich die Freudberg Gemeinschaftsschule zum Ziel, ihren Erfolg daran zu bemessen, dass sie möglichst hohe Abschlüsse für möglichst viele SchülerInnen erreicht. Sie muss stets prüfen, was sie noch verbessern muss, um zu diesem Ziel zu gelangen und die Quote stetig zu steigern. Es wird ein Maßstab dafür sein, im Wettbewerb mit anderen Schulformen zu beweisen, dass Heterogenität und Inklusion in der Schule nicht nur gelingt, sondern auch erfolgreicher ist. Aus unserer Perspektive ist es dazu erforderlich, Instrumentarien zu entwickeln, die auf andere Schulen ggf. auch in anderen Regionen übertragbar sind.

2 Schülerschaft

2.1 Heterogenität und Inklusion

Heterogenität bezeichnet die Verschiedenheit von Menschen. Inklusion hingegen ist die Teilhabe aller am Bildungsprozess Beteiligten, unabhängig von ihrer Herkunft, Hautfarbe, ihres Geschlechts, ihres sozialen und ökonomischen Status, ihrer Behinderung, Religion oder anderer Besonderheiten. Sie ist umfassender als das, was man früher mit Integration zu erreichen meinte. Sie ist ein gesellschaftlicher Anspruch, der besagt, dass die Gesellschaft ihrerseits Leistungen erbringen muss, die geeignet sind, Diskriminierungen von Menschen jeder Art und auf allen Ebenen abzubauen, um eine möglichst chancengerechte Entwicklung aller Menschen zu ermöglichen.

Die Pädagogik an der Freudberg Gemeinschaftsschule wird beachten, dass alle Kinder individuell verschieden sind. Für den Unterricht wird davon ausgegangen, dass die Lernenden auf unterschiedliche Art und Weise lernen, dabei unterschiedliche Zugänge zum Lernstoff bevorzugen und aufgrund ihrer Erstsprache, ihres Geschlechts, ihrer sozialen Herkunft, Interessen, aber auch Leistungen und Wünsche, Erwartungen und Haltungen, möglicher Behinderungen oder unterschiedlicher Lernvoraussetzungen in je eigener Weise gefördert und herausgefordert werden müssen. Wir sehen Heterogenität als Chance, gemeinsam voneinander zu lernen und uns dennoch positiv in allen Bereichen zu entwickeln und Bildungserfolge zu zeigen. Die Aufnahme in die Schule soll die tatsächliche Heterogenität der Stadt in der Schule abbilden.

2.2 Selbstwirksamkeit

In der Zukunft wird es mehr als je zuvor darauf ankommen, dass Menschen in der Lage sind, ihr eigenes Schicksal und damit auch ihren beruflichen Werdegang selbst in die Hand zu nehmen. Es wird Lebensumstände geben, die man selbst als Person in die Hand nehmen und verändern kann, und es wird Umstände geben, die nicht veränderbar sind und als gegeben akzeptiert werden müssen. Daraus ergibt sich die Frage, welche Ressourcen und Fähigkeiten notwendig sind, um die eigenen Lebensumstände im Sinne der eigenen Zufriedenheit verändern zu können.

Unsere SchülerInnen entwickeln die Kompetenz, sich Ressourcen zu beschaffen und Entscheidungen zu treffen, um an ihre selbst gesteckten Ziele zu gelangen.

In diesem – im eigenen Sinne „unternehmerisch“ zu handeln, also die Fähigkeit zu besitzen innerhalb bestimmter Strukturen, gesellschaftlich, politisch oder wirtschaftlich, Handlungsfähigkeit durch Entscheidungssicherheit

zu gewinnen, ist im Bildungsprozess der Freudberg Gemeinschaftsschule verankert.

Der Grad eigenverantwortlichen Handelns wird die zukünftige Lebensqualität jedes Einzelnen bestimmen - für ein künftiges selbstbestimmtes und zufriedenes Leben unserer Schüler engagieren wir uns als Schule in hohem Maße.



2.3 Umgang

Partizipative und respektvolle Beziehungen zwischen LehrerInnen und SchülerInnen sind eine entscheidende, wenn nicht die wesentliche Voraussetzung für eine gelingende, positive Lernumgebung. Positive wechselseitige Beziehungen sind im Lernen ausschlaggebend, weil die SchülerInnen nie nur für sich oder den Stoff lernen, sondern immer auch in einer emotionalen Situation stehen, in der sie mit einer Lehrperson verbunden sind.

In der Freudberg Gemeinschaftsschule wird Raum geschaffen, in dem die SchülerInnen die Möglichkeit bekommen, schon früh die Ansprüche demokratischen Lebens erfahren zu können. Demokratisch zu handeln bedeutet z.B., die Schwierigkeit zu akzeptieren, dass eigene Meinungen und Interessen mit anderen oder gegen andere auszuhandeln sind, dass es aber auch die Chance bei solchen Aushandlungen gibt, Wertschätzung der eigenen Sichtweise zu erfahren. Wichtig ist es hierbei, selbst „eine Stimme zu haben“ und die Stimme der anderen zu hören und zu respektieren. So werden Kinder und Jugendliche nicht nur dazu befähigt, ein Gefühl für sich und ihre eigenen Interessen zu entwickeln, sondern auch andere mit deren Interessen und Sichtweisen wahrnehmen zu können und sich mit aufkommenden Konflikten lösungsorientiert auseinanderzusetzen. Dies ebnet den Weg zu einer neuen Art von Beziehungskommunikation unter den SchülerInnen selbst sowie zwischen LehrerInnen und SchülerInnen. Auch für die Lernbereitschaft wirkt sich eine begründete Sicherheit der Lernenden hinsichtlich ihrer aktiven Teilhabe an demokratischen Verfahren der Schule positiv aus. Sie können so persönlich erleben, wie sie Abläufe, Inhalte und die Verfahren selbst mitbestimmen können, welche Folgen ihre Beschlüsse zeigen, warum es lohnt, sich für sich und andere einzusetzen.

Die SchülerInnen sollten so früh wie möglich die Erfahrung der Selbstbestimmung und der eigenen Gestaltungsmöglichkeit machen können, also Demokratie im Kleinen von der ersten Klasse an bis in die zukünftige Sekundarstufe erfahren. Dadurch kann eine Bereitschaft dafür entwickelt werden, sich gezielt und eigenverantwortlich für soziale Aufgaben und politische Anliegen einzusetzen

Je mehr Mitbestimmungs- und Gestaltungsmöglichkeiten SchülerInnen in der Schule aktiv und handelnd nutzen können, je erfahrener sie im Erleben der Partizipation an demokratischen Prozessen und des eigenen Gestaltungspotenzials werden, desto stärker werden sie nicht nur soziale und politische Kompetenzen aufbauen, sondern auch Verantwortung für sich und ihren Lernprozess übernehmen.

3 Unterricht

In den ersten Jahren werden die Schulfächer möglichst in projektbezogenen und epochalen Zusammenhängen unterrichtet. Innerhalb von Projektarbeiten lernen die SchülerInnen in modular vorgegebenen Themenfeldern sowohl in gemeinsamen Modulen und Themenlinien als auch in differenzierten Lernprojekten. Aus diesen Erfahrungen bilden sich in den oberen Klassen die Fächer, entsprechend dem Alter der SchülerInnen und der zunehmenden Spezialisierung der Tätigkeiten, deutlicher heraus.

Bei der Gestaltung des Unterrichts gehen wir von der Grundannahme der Heterogenität jeder Lerngruppe aus. Für die spezifische SchülerInnenschaft und deren Heterogenität hat die Freudberg Gemeinschaftsschule ein optimales Unterrichtskonzept entwickelt, das hinreichend Spielraum für individuelle Förderung aller eröffnet und somit den höchstmöglichen Schulabschluss eines jeden anstrebt.

3.1 Jahrgangsübergreifender Unterricht mit festen Pädagogen-Teams

In der Freudberg Gemeinschaftsschule wird im Primarbereich jahrgangsübergreifend in Lerngruppen der Jahrgangsstufen 1-3 und 4-6 unterrichtet. Im Sekundarbereich I wird jahrgangsübergreifend in den Stufen 7-9 und jahrgangsbezogen in Stufe 10 vorgegangen. Jeder Lerngruppenstufe ist ein festes Pädagogen-Team, bestehend aus LehrerInnen und ErzieherInnen zugeteilt. Durch diese Zuordnung werden folgende Punkte sichergestellt:

- Vermeidung von Unterrichtsausfall
- Klare Zuständigkeiten und verantwortliche AnsprechpartnerInnen für alle SchülerInnen
- Instruktionenphasen, Konstruktionsphasen, Differenzierungen, Betreuungen von Gruppen und einzelnen
- SchülerInnen können vor Ort und situativ gelöst werden
- Der gesamte Jahrgang bzw. der jahrgangsübergreifende Bereich wird nach einem gemeinsam abgestimmten
- Lehrplan und mit gleichen Materialien und Vorgehensweisen ausgebildet
- Die Kompetenzen der Lehrkräfte lassen sich im Team besser nutzen
- Lehrkräfte können sich effektiv kollegial beraten

3.2 Diagnose und Förderung

Pädagogische und soziale Förderung weiten die Chancen für den Zuwachs an individueller Entwicklung entscheidend aus. Zum Grundansatz der Freudberg Gemeinschaftsschule gehört daher ein Angebot an umfassenden Diagnose-, Differenzierungs- und Förderangeboten, deren Zuschnitte sich am Stand der internationalen Lernforschung orientieren und die eine inklusive Didaktik praktizieren.

Dabei soll die Ausgliederung von als leistungsschwach wahrgenommener SchülerInnen verhindert und zugleich die Förderung von SchülerInnen mit hohen Schulleistungen ermöglicht werden, indem ein möglichst hohes Qualifikationsniveau mit einer möglichst hohen Rate an qualifizierten Schulabschlüssen für alle SchülerInnen angestrebt wird.

3.3 Individualisiertes Lernen und Differenzierung

Die Freudberg Gemeinschaftsschule definiert im Sinne der inklusiven Didaktik Basisqualifikationen für alle SchülerInnen in allen Lernfeldern. Diese werden zum Ausgangspunkt weiterer Differenzierungen. Dabei geht es im ersten Schritt darum, die besonderen Bedürfnisse im Rahmen der Voraussetzungen aller SchülerInnen mit der Breite der zur Verfügung stehenden diagnostischen Mittel zu untersuchen, um möglichst passgenau auf die unterschiedlichen Bedürfnisse eingehen zu können. Es wird stets zunächst versucht, dass die Basisziele von allen erreicht werden, bevor differenziert vorgegangen wird. Bei der Differenzierung wird zudem darauf geachtet, dass die Chancen des Peer-to-Peer-Learning umfassend berücksichtigt werden. Ebenso soll eine produktive Mischung aus Instruktion und eigenen Konstruktionsmöglichkeiten für die SchülerInnen gefunden werden.

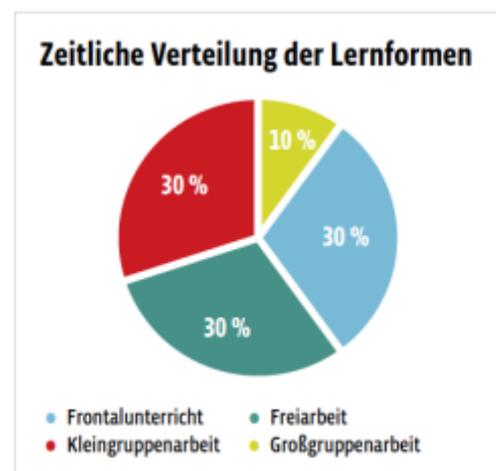
Die Lern- und Entwicklungsverläufe der SchülerInnen werden umfassend beobachtet, erhoben und beurteilt. In Feedback-Gesprächen mit SchülerInnen und Eltern wird dafür Sorge getragen, dass realistische Zielvereinbarungen für das weitere Lernen getroffen werden, die von den daran Beteiligten auch einvernehmlich mitgetragen werden. Insbesondere die Selbstwirksamkeit des eigenen Lernens kann durch das kontinuierliche Feedback und Ermutigungen von Seiten der Lehrkräfte gefördert werden. Der Unterricht sollte immer so angelegt sein, dass die Selbstwirksamkeit der Lernenden erhöht wird.

Um das eigenständige Lernen zu fördern und Eigeninitiative und Motivation der SchülerInnen zu stärken, setzt die Freudberg Gemeinschaftsschule forschendes Lernen in allen Jahrgangsstufen gezielt ein. Die Aneignung von Wissen soll in Begleitung durch Lehrkräfte durch die SchülerInnen selbstständig geschehen. Dies umfasst sowohl die Erarbeitung der Fragestellungen nach „Forscherschwerpunkten“ als auch die Entwicklung von Lösungswegen. Zu Lernen, wie man selbstständig bzw. in kleinen Gruppen, Aufgaben löst, ist eine zukünftig notwendige Qualifikation. Unterstützend ist hierbei der Einsatz neuer Technologien als wesentliches Hilfsmittel sowie die Begegnung mit Fachleuten.

3.4 Lernformen

Lernen findet heute im Wesentlichen unter drei notwendig einzuhaltenden Kriterien erfolgreich statt:

Es muss verschiedene Perspektiven eröffnen, um den SchülerInnen eine Vielfalt von Möglichkeiten, Sichtweisen und Lösungen aufzuzeigen. Dabei wird es immer wichtiger, dass diese Perspektiven helfen, Kompetenzen zu entwickeln, die auch eine Versetzung in andere Standpunkte, ein Lernen aus Einsicht, eine Entwicklung demokratischer Grundhaltungen und eine Ablehnung erstarrter und unreflektierter Perspektiven einschließen. Zugleich muss Lernen den SchülerInnen verschiedene Zugänge zum Gegenstand der Lernprozesse ermöglichen, die der Vielfalt der unterschiedlichen SchülerInnen entsprechen und jedem die Chance bieten, den eigenen Lernweg zu verbessern.



Schließlich muss das Lernen zu nachprüfbar und auch extern anerkebnaren Ergebnissen führen, die der Vielseitigkeit heutiger Ergebnismöglichkeiten in verschiedenen Lernbereichen entsprechen. Für die zeitliche Verteilung unterschiedlicher sozialer Arrangements der Lernformen gibt es die in positiven Praxisversuchen erprobte Faustregel, die als wirksam von einem großen Teil heutiger internationaler Lehr- und Lernforschungsuntersuchungen hervorgehoben wird:

3.4.1 Frontalunterricht

Der Frontalunterricht umfasst sowohl LehrerInnen- oder SchülerInnenvorträge als auch ein fragend entwickelndes Unterrichtsgespräch bzw. instruierenden Unterricht. Solche frontalen Phasen sollen auch von den SchülerInnen aktiv mitbestritten werden. Frontale Methoden werden erst dann nachteilig, wenn sie mit mehr als 30 Prozent eine „Monokultur“ bilden.

3.4.2 Freiarbeit

Freiarbeit ist eine Form des individualisierten Unterrichts, in der die SchülerInnen die Methode, den zeitlichen Umfang ihrer Arbeit und den Einsatz der Lernmaterialien und Medien selbst bestimmen. So können sie individuell den derzeitigen Unterrichtsstoff einüben, wiederholen und festigen bzw. zurückliegende Inhalte noch einmal auffrischen. In Zeiten der Freiarbeit arbeiten alle SchülerInnen für sich, werden bei der Ausführung jedoch nicht allein gelassen. Klare, verbindliche und kontrollierbare Arbeitsaufträge werden definiert und führen zu Erfolgserlebnissen.

3.4.3 Kleingruppenarbeit

Die Methode animiert alle, sich zu beteiligen und hilft bei der Entwicklung kooperativer Teamarbeit. Wichtig ist, dass die Aufgabe klar umrissen ist und die Kleingruppe (2-6 SchülerInnen) auf ein Ziel hinarbeitet, welches sie hinterher der ganzen Gruppe vorstellen muss.

3.4.4 Großgruppenarbeit

Regelmäßig werden in der ganzen Lerngruppe Diskussionskreise gebildet, in denen alle SchülerInnen miteinander sprechen und gemeinsam Lösungen für Problemstellungen entwickeln.

3.5 Die drei Säulen des Lernens

3.5.1 Instruierendes Lernen

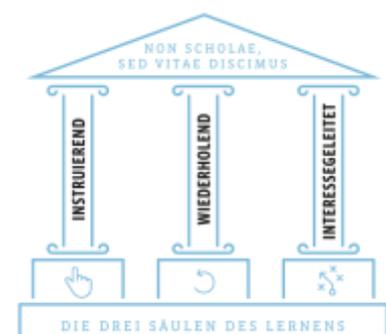
LehrerInnen oder SchülerInnen erklären Sachverhalte, definieren Problemstellungen und erteilen klare Arbeitsaufträge, die anschließend individuell oder in der Gruppe gelöst werden.

3.5.2 Wiederholendes Lernen

SchülerInnen üben, wiederholen und festigen bereits erarbeitete Unterrichtsinhalte.

3.5.3 Interessengeleitetes Lernen

SchülerInnen arbeiten eigenständig oder in Kleingruppen an selbst gewählten Themen entsprechend ihrer eigenen Interessen.



3.6 Basiswissen

Damit die SchülerInnen in der Lage sind, eigenverantwortlich und forschend zu lernen, müssen sie die aktuellen, gesellschaftlich notwendigen Basisfähigkeiten für Kommunikation und Verständigung erwerben. Im deutschsprachigen Bereich umfasst dies zunächst die Fähigkeit, Texte selbstständig zu erfassen und wirklich zu verstehen (nicht nur wiederzugeben). Sachtexte, politische Schriften, suggestiv Werbung, literarische Fiktionen, mathematische Formeln, naturwissenschaftliche Modelle, Diagrammlegenden u.v.m. – diese Texte müssen von den SchülerInnen verstanden, gedeutet, kritisch hinterfragt, verglichen werden können. Eigene Erkenntnisse werden anschließend verständlich in Wort und Schrift oder in einer anderen angemessenen Ausdrucksform an andere SchülerInnen und LehrerInnen vermittelt und zur Diskussion gestellt.

3.7 Fremdsprache

Bereits von der ersten Klasse an soll die erste Zweitsprache (Englisch) umfassend, wie auch im Lehrplan vorgesehen, von Muttersprachlern vermittelt werden. Weitere Sprachen sind vorgesehen, sie sind von der Zusammensetzung und den Präferenzen der SchülerInnenschaft abhängig.

3.8 Kontinuierliches Feedback

Entscheidend für Lernerfolge in einer inklusiven Schule ist ein kontinuierliches Feedback, das über das Beurteilungssystem hinaus möglichst schnell, direkt und nachhaltig den SchülerInnen verdeutlicht, ob sie auf dem richtigen Weg sind. Im Pädagogenteam gehört es zu den grundständigen Arbeitsprinzipien, dieses Feedback durch geschickten Einsatz der Lehrkräfte zu ermöglichen und mit der selbstständigen Arbeit der SchülerInnen (in Kleingruppen und individuell) zu verbinden.

3.9 Leistungsbeurteilung

Zum Lernen und Lehren an der Freudberg Gemeinschaftsschule gehört ein adäquates System der Leistungsbeurteilung. Die für die Schule zentrale individuelle Förderungsidee erfordert ein differenziertes System der Leistungsbeurteilung und -rückmeldung für die einzelnen SchülerInnen. Dies setzt zweierlei voraus:

- 1.** Individuelle Vereinbarungen mit klaren Zielvorgaben für jeden Schüler und jede Schülerin, um die Kompetenzzuwächse des eigenen Lernens zu verdeutlichen und diese in regelmäßigen, halbjährlichen Rückmeldegesprächen mit LehrerInnen und Eltern darzulegen.
- 2.** Einheitlichkeit der Form und Transparenz der individuellen Kompetenzentwicklung und -bewertung durch eine Kompetenzrasterbepunktung (Rangvergleich), welche auch den Eltern gegenüber auskunftsfähig ist.

Im Falle eines Schulwechsels werden bei Bedarf Notenzeugnisse plus Verbalbeschreibungen erstellt. Ab Klasse 9 werden Ziffernzeugnisse gegeben. Die Zeugnisse orientieren sich an den staatlichen Vorgaben.

4 Das Lehrpersonal

Schulen benötigen eine gute Kommunikationskultur. Hierbei praktizieren die LehrerInnen im Sinne des Modelllernens stets vorbildliches Verhalten. Zugleich sind gemeinsame kommunikative Regeln auszuhandeln und dann auch in allen Situationen einzuhalten, um respektvoll, tolerant und angemessen, Grenzen achtend, miteinander umzugehen. Das bedarf einer hohen Präsenz der LehrerInnen, setzt aber auch die Bereitschaft der SchülerInnen voraus, sich an demokratisch vereinbarte kommunikative Regeln zu halten. Dies wird dadurch gefördert, dass die SchülerInnen durchgehend lernen in Teams zu arbeiten und ebenso in ihren Teamleistungen beurteilt zu werden.

4.1 Wir und unsere Schule

Teamarbeit dient der Verbesserung des Unterrichts, der Unterstützung der einzelnen Schüler und soll zu mehr Zufriedenheit mit der pädagogischen Arbeit führen. Sie hat vier wesentliche Effekte:

- 1.** Als Basis schulischer Arbeit ermöglicht sie das Formulieren verbindlicher Absprachen unter den KollegInnen einer Lerngruppe, die Verbindung isolierten Fächerwissens, die Abstimmung der Jahresplanung, den aktiven Austausch von Erfahrungen im Unterricht und die Weitergabe von bewährten Unterrichtsmaterialien sowie die gemeinsame Suche nach Lösungen für SchülerInnen in kritischer Lage.
- 2.** Professionelle Teamarbeit hat enorme Entlastungseffekte für die KollegInnen. Alle neueren Studien zur LehrerInnengesundheit belegen, dass es einen deutlichen Zusammenhang zwischen einem kooperativen Klima und effektiven Teamstrukturen im Kollegium auf der einen und dem Rückgang von Burn-Out-Effekten und krankheitsbedingten Fehlzeiten auf der anderen Seite gibt.
- 3.** Teamarbeit kann in transparent durchgeführter Form Schutz vor Distanzverlust und Übergriffen an Kindern und die verlässliche Hilfe durch Supervision gewährleisten. Trotzdem ist es unerlässlich, Schutzkonzepte innerhalb der Institution zu erarbeiten.
- 4.** Um das gestützt-individualisierte, forschende, mehrsprachige Lernen hinreichend entwickeln zu können, sollten möglichst häufig doppelte LehrerInnenbesetzungen bestehen, die im Team aus LehrerInnen und einem/r SozialpädagogIn oder einem/r Lehramtsstudierenden im Praxissemester unterrichten. In den Cluster-Kernen soll durch die Bildung von LehrerInnenteams für die Jahrgangsstufen die Lernsituation verbessert werden.

Das Lehrpersonal stellt den entscheidenden Faktor bei der Umsetzung der Freudberg Gemeinschaftsschule dar. Daher wird der Auswahl geeigneter LehrerInnen besondere Aufmerksamkeit zuteil. Kriterien für die Auswahl sind die folgenden:

- Keiner festen pädagogischen Methodik verschrieben
- Verschiedene kulturelle und gesellschaftliche Hintergründe
- Bereichs- & fächerübergreifendes Denken & Handeln
- Offenheit im Umgang mit Technologie
- Haltung gegenüber Kindern, die stärkeorientiert ist



Dem pädagogischen Personal an der Freudberg Gemeinschaftsschule wird eine enge Betreuung und weitreichende Aus- und Fortbildung garantiert. Zudem erwartet sie dauerhafte Mitbestimmung und sie finden strukturelle Voraussetzungen, die das persönliche Wachstum mit dem der Schülerschaft und der Schule verbinden.

5 Bezug zu den Rahmenlehrplänen des Landes Berlin

Die von den Berliner Rahmenlehrplänen formulierten Kompetenzen stellen das Fundament für die Qualitätsentwicklung unserer Schule dar. Damit erkennen wir die Zielsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrags der Gemeinschaftsschule sowie die Richtlinien und Lehrpläne in vollem Umfang an. Grundlage des Unterrichts werden die - mit allen an unserer Schule tätigen Lehrerinnen und Lehrern - oben beschriebenen Konzepte (Lesen durch Schreiben, Mathe 2000+, etc.) in den Bereichen des Schriftspracherwerbs, des Rechtschreibunterrichts, der Sprachförderung, der Leseförderung, des Sachunterrichts und des Mathematikunterrichts sein.

Wir folgen damit dem Kompetenzansatz, der die Förderung von Sachkompetenz, Methodenkompetenz, sozialer und personaler Kompetenz in den Mittelpunkt allen pädagogischen Bemühens stellt. Die definierten Standards in den Unterrichtsfächern geben uns nicht nur Raum, sondern auch Richtung für die individuelle Gestaltung der Unterrichtsinhalte entsprechend den beschriebenen Besonderheiten unserer Schule.

Sie gewährleisten, dass die Kenntnisse und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler am Ende der Schullaufbahn mit denen von Schülern öffentlicher Schulen